

Das Drechseln in Pomerode

Bericht von Sandra Prochnow-Greuel, Präsidentin der
Drechschule Pomerode SC

**Kunstvolles Handwerk –
Besonderer Besuch aus Brasilien im
Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum
Brasilien Deutschland e.V.
am 3. Mai 2017**

Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden, ähnlich wie wir, diese Mitteilungen mit Hochachtung und Bewunderung lesen – nicht nur wegen der außergewöhnlichen Fachrichtung – sondern auch aufgrund des liebevoll auf Deutsch geschriebenen Berichts und des außergewöhnlichen guten Willens! 'Geschenk' was wir als Fehler betrachten! Sehr wenige junge Menschen in Brasilien kennen und können noch Deutsch in Brasilien. Parabéns e admiracao, Dona Sandra!

Jutta Blumenau-Niesel em Berlin

Die Geschichte des Drechselns in Pomerode

Seit November 2009 bis heute ist schon eine lange Geschichte vergangen!

Zurück nach Pomerode habe ich das grosse Projekt geplant. Erstmal für den Unterkunft für die erste und einzige Drechschule in ganz Brasilien aufbauen oder ein gebäude sanieren. Es war nicht leicht zu finden, weil wir wollten das es ja auch nicht die Nachbarn stören würde. Es müsste auch in die Nähe vom Kulturzentrum stattfinden.

In Juni 2012 haben wir das Haus beim Kulturzentrum Pomerode saniert. Mussten ja auch die Maschinen kaufen, Werkzeuge und das ganze zubehör.

Viele Personen hatten schon interesse na das drechseln und sich angemeldet. Und nicht nur von Pomerode sondern auch von andere Orte.

Am 13. August 2012, hat die "Drechschule – Oficina de Tornearia em Madeira de Pomerode" angefangen mit 21 Schüller mit älter zwischen 15 und 50 Jahren. Sie kammten ein mal pro Woche für 4 stunden eingeteilt in Morgens (7:30 bis 11:30 Uhr), Nachmittags (13:00 bis 17 Uhr) und Abend 's (18 bis 22 Uhr). Der Kurs dauert 5 Monaten und zwei mal auf 's Jahr.



Traditionsreiches Handwerk aus Deutschland in Pomerode

Genau wie ich gelernt habe in der Drechslerei Breitfeld mit mein Meister Jens, haben meine Schüller mit Grundformen angefangen, und so ist es bis heute noch.

Nach die Grundformen drechseln Sie Kerzenhaltern, Schneemänner, Osterhasen, Nussknackern, Räuchermänner ganz in Erzgebirgische art. Auch Dosen, Tellen und andere Objekte werden gedreht.

Von 12 bis 14. Oktober 2012 hatten wir das erste Drechseltreffen in Brasilien hier in unsere Drechschule Pomerode. Die anzahl und interesse war gross. Haben Wettbewerb für das beste gedrechselte Objekt. Hatte auch schaudrechslerei mit drechsler aus Rio de Janeiro, Paraíba und Paraná. Damals haben Sie gezeigt wie man Schalen und Dosen mit Deckel dreht.

Für das Weihnachtsmarkt 2012, habe ich und meine Schüllern die erste grosse Stadtpyramide in ganz Brasilien aufgebaut mit figuren von die Heilige Familie, Engel, drei Königen und Schäfern. Diese Pyramide

hätte 5 meter höhe. Dazu hat mein Meister Jens Breitfeld viel geholfen per telefon und e-mail.

In Jahren 2013, 2014 und 2015 ist die Drechslerschule immer erfolgreicher und grösser geworden. Mit viele Schülern sogar aus andere Städten. Diese kommen immer zum Ferienkurs (2 Wochen) in ein Intensivkurs.

Jedes Jahr in August haben wir unseres National Drescheltreffen hier in Pomerode. Alle Jahre wird dieser Treffen grösser, mit viele Besuchern aus ganz Brasilien. Pomerode ist schon in ganz Brasilien bekommt wegen die Drechslerschule.

In 2015 haben wir noch eine grössere Weihnachtspyramide aufgebaut, da haben wieder die Schülern geholfen. Jetzt mit eine 15 meter höhe Pyramide.

Die ganzen Jahren seit 2012 haben ich und meine Schülern in Ostermärkte und Weihnachtsmärkte unsere Produkte verkauft und gezeigt. Ich, ins besondere, mit

meine Nussknackern, Weihnachtsmänner, Räuchermännern, Krippen figuren und Osterhasen.

Bis zu zeit sind son 170 Schülern in die Drechslerschule gelernt. Davon haben 30% schon privat einige Drehemaschinen gekauft und produzieren zu Hause.

Es könnte mehre sein, aber hier in Brasilien ist es noch sehr schwer gute und billige Maschinen zu kaufen. Deswegen hat ein Schüler Drehebänke produziert und verkauft für diese Personen die zu Hause drehen wollen.

De 24. Mai 2016 haben wir Drechsler aus Pomerode ein Verband organisiert und eingeweiht mit 25 Mitglieder. Ich wurde die Präsidentin gewählt. Der Verband ist in Pomerode, aber gilt für drechsler, schnitzer und andere Künstler die Kunst aus Holz machen.

Die Drechslerschule in Pomerode ist schon sehr bekannt. Hatten schon viele Zeitungs, Radio und Frensehe interview.

In August 2016, haben wir ein grössere Raum vom Kulturzentrum bekommen, doppelt so gross wie das erste. Jetzt kann ich 5 Schüler pro schicht lernen.

Mein kontakt mit Meister Jens Breifteld aus Annaberg-Buchholz ist fast Wochent-

lich. Immer wenn ich fragen habe, ist er für mich bereit. Das freut mich, wir bleiben für immer Freunde.

Bin eingeschrieben beim Drechslerforum in Deutschland, und da sehe ich immer die Objekte von Drechsler Kollegen. Deswegen fliegen ich und noch 14 Personen zum Drechsler-treffen 2017 den 06. und 07. Mai in Olbernhau.

Wir fliegen am 1. Mai ab von Sao Paulo. In die Gruppe sind 8 drechsler, hauptsächlich aus Pomerode und auch aus andere Bundesländern die auch immer bei unseren Drechsler-treffen dabei sein.

Auser Olbernhau, möchten wir auch Berlin, Dresden, Seiffen, Annaberg-Buchholz, Ober-Wiesenthal und das Fichtelberg besuchen.

Sandra Prochnow Greuel



Schöne, künstlerisch wertvolle Handwerksarbeiten



Die Präsidentin der Drechslerschule Sandras Prochnow-Greuel aus Pomerode und H.D. Beuthan, Geschäftsführer des WWZ, Berlin



Ein Besuch in Hasselfelde

1. Teil

Fast eintausend Jahre ist es her, dass drei Dörfer Mittel-Hasselfelde, Ost- und West- Hasselfelde im 'Güter- und Lehensverzeichnis' eines Blankenburger Grafen genannt wurden. Diesem Grafen, Siegfried II, 'gehörten', wie einst üblich, auch diese Orte samt Einwohnern. Er hatte sie Freunden, Grafen (wie sollte es anders sein), die sich um Macht- und Landerhalt verdient gemacht hatten, als 'Lehen' aus zweiter Hand (Afterlehen), geschenkt.

Mittel- oder Alt-Hasselfelde lag im Be-

reich der Berg- Stemberg- Schmiede- und Mönchstraße. Dort, an historisch erhaltener Stätte, auch 'Sperlingsberge' genannt, wohnt heute, modern und zeitgemäß, Inge Schilling, Freundin und Mitglied der Blumenau-Gesellschaft.

Auf dem Weg nach Stiege lag Ost-Hasselfelde. Dort befanden sich einst eine fürstliche Domäne, eine Schäferei und - um das Seelenheil war man offenbar stets besorgt- eine kleine Kirche bzw. Kapelle mit Friedhof. Dies zeigte sich anhand von Ausgrabungen: Mauerwerk, drei Skelette in sit-

zender Stellung, Knochenfunde und Gesteinsreste. Dies alles wurde jedoch erst 1781 erschlossen.

Nahe der Hagenmühle lag, geografisch korrekt, West-Hasselfelde. Eine größere Siedlung muss es gewesen sein - vermutlich wohnten dort wohlhabende Hüttenbetreiber, Arbeiter, Handwerker und Bauern - die den 'Trockweg', eine Straße von West- nach Mittelhasselfelde, ausgebaut hatten, der als Handelsverbindung höheren wirtschaftlichen Gewinn ermöglichte.

In dieser Region und bis weit hinaus ins Land war der Boden stark eisenhaltig, so dass bald mit dem Abbau von Erz begonnen wurde und damit erste, einfache Verhüttungsanlagen entstanden waren.

Auch flossen dort im vergleichsweise weiten Tal, die Nebenflüsse der Hassel zusammen, und es entstand ein wertvolles Wasserreservoir. Viele Menschen müssen hier gelebt und in harter Arbeit, sei es in bäuerlicher Landwirtschaft, sei es beim Abbau des Eisenerzes, einen gewissen Wohlstand errungen haben. Doch, nachdem ei-

nige, meist auswärtige Neider, erkannt hatten, dass hier solides Werkzeug, Äxte, Hammer, Sägen, auch Ackergeräte, haltbare Wagenräder und viel Brauchbares offen zugänglich waren, wurde allzu viel gestohlen, auch gewaltsam geraubt, und die fleißigen Westhasselfelder, später auch die aus dem Osten, zogen samt Hab und Gut um nach Mittel/Althasselfelde, das – von einer Mauer umgeben war! Dies muss um 1300 geschehen sein.

Nicht zu vergessen! In dieser Zeit mussten die Untertanen ihren Landesherren stets einen Teil ihrer eigenen Ernte, auch Tiere überlassen; bekanntes Beispiel: die Martinsgans! Auch mussten sie 'Frondienst', auf deren Anwesen leisten, so dass die eigene Ernte dann und wann auf dem

Halm verkümmerte. Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft 1807! änderte sich die Situation grundlegend – durchaus nicht immer zum Vorteil der Betroffenen.

Im Allgemeinen betrug die Zwangsabgaben in Naturalien ca. zehn Prozent – ähnlich wie sie an die Kirchenherren den 'Zehnten' (Teil) ihrer Einnahmen zahlen mussten. Die Steuern aus allen drei Ortsteilen Hasselfeldes hatte die Gräfin Sophie von Honstein erhalten.

Nach 1300 verschwanden die Ortsnamen West- und Osthasselfelde aus der Chronik. Doch entnehmen wir den Aufzeichnungen über die Hagenmühle, "...das 1558 der Hüttengrube noch brauchbar gewesen, dessen sich der Müller zum mahle hat bedienen dürfen".*

„Also ist anzunehmen, daß zuerst auf dem Gelände der heutigen Hagenmühle ein Pochwerk der Verhüttungsanlage stand, welches mit dem Wasser der Hassel angetrieben wurde. Nach Auflösung dieser Anlage wurde dann eine Mahlmühle hier an der Hassel gebaut, dazu mußte sich aber der Müller die Genehmigung der Wasserbenutzung einholen. Der Name „Hüttengrube“ besagt ja, daß der Wasserzulauf zu der Hüttenanlage gehörte. Hätte schon vorher eine Mahlmühle dort gestanden, würde man, wie auch heute noch, „Mühlgraben“ geschrieben haben.“ **

*Quelle: Geschichte der Stadt Hasselfelde, Karl Böhnstedt, Hasselfelde 1974
** ebda. S.16

Martin Luther und die Reformation in Blumenau

Ein' feste Burg ist unser Gott ...
sangen die deutschen Einwanderer im brasilianischen Urwald am Großen Fluss Itajaí. Das war 1850. Luthers Aufbegehren gegen das Ablass-System – Vergebung der Sünden gegen Zahlung einer Geldsumme an Papst bzw. Kirche – und die revolutionären 95 Thesen des Reformators sprachen ihnen aus dem Herzen.

Wir sind Protestanten sagten sie und hofften, ganz ohne Bestechung irdischer Institutionen, allein auf Gottes Gnade. So errichteten sie ihre neue Heimat in eigener Arbeit, denn auch Sklaven mussten ja Geschöpfe Gottes sein, durften demnach zu Zwangsarbeit nicht herangezogen werden. So jedenfalls hatte es Dr. Blumenau bestimmt. Doch manchem Siedler hatte dies ganz und gar nicht gefallen, und je weiter ein Anwesen vom Zentrum, dem Stadtplatz, entfernt lag, desto eher wurde, ungesehen, Blumenaus Vorschrift missachtet.

Sonntags aber, in einer geräumigen Hütte, kamen alle zusammen – die kleinen und großen Sünder und Sünderinnen, beteten, sangen, hofften auf Gottes Gnade unter der geistlichen Führung von

– Hermann Blumenau. Denn einen professionellen 'Hirten' gab es noch nicht für die 'versprengten Schafe' im brasilianischen Urwald anno domini 1850.

Zwei Jahre später kam Entlastung für den ungelerten, unfreiwilligen Pastor: Der Einwanderer Professor Ferdinand Ostermann, ebenfalls Laie, gestaltete den Gottesdienst – dann und wann und zu hohen Festtagen. Sogleich richtete Blumenau für Ostermann eine kleine Kapelle im Einwandererschuppen ein: einfacher Tisch mit weißer

Leinendecke, darauf die Heilige Schrift, Kerzenleuchter und üppiger Blumenschmuck. Von einem Kreuzifix wird nichts berichtet. Umgeben von Grünpflanzen vermittelte dieser geschützte Ort im sonst recht verkommenen Haus, das Empfinden, nun den Gottesdienst in einem angemessenen-sakralen Raum zu feiern.

So ging es bis 1856. Endlich, nach zahlreichen vergeblichen Eingaben Blumenaus, traf aus Deutschland/Preußen ein evangelischer Geistlicher in Blumenau ein: Pastor Rudolph Oswald Hesse. Er wird gestaunt haben. Anfangs predigte er im gleichen Gebäude.

Hermann Blumenau aber hatte, impulsiv und hocheifrig, aus eigenem Vermögen ein Haus für den neuen Pastor und seine Familie bauen und auf dem gleichen Grundstück eine kleine Holzkirche errichten lassen. 1857 war alles bezugsfertig. Die Kolonie Blumenau mit ca. 250 Einwohnern hatte nun einen fest angestellten evangelischen Pastor und eine eigene Kirche.

Und ca. 50 Katholiken – ohne Kirche - einstweilen.*

1884, als Hermann Blumenau nach Deutschland zurückkehrte, er wollte den Lebensabend mit Frau und schulpflichtigen Kindern in Deutschland verbringen, hatte die Stadt 18 000 Einwohner mit gut funktionierender Infrastruktur, mit Schulen, Theater, Gesangs- und Schützenvereinen, mit evangelischer und katholischer Kirche: 61% waren evangelisch, 39% katholisch.

Aufgrund des demografischen Wandels durch Zuwanderung aus aller Welt, ist aus der einst protestantisch-lutherischen



Evangelische Kirche nebst Pfarrhaus in Blumenau.



Alte katholische Kirche in Blumenau

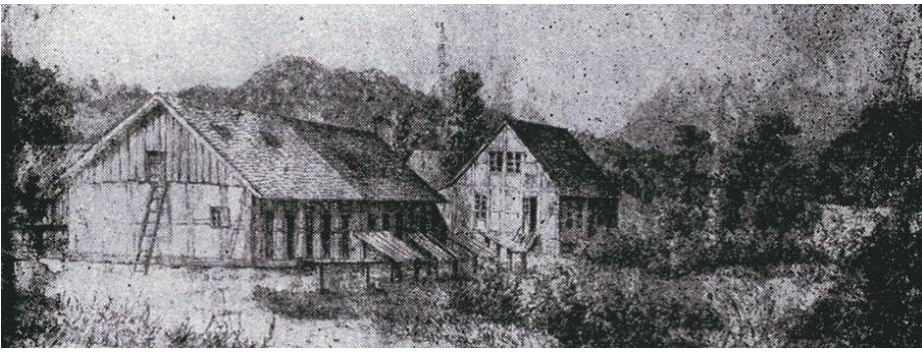
Gemeinde eine vom südamerikanischen Katholizismus geprägte brasilianische Großstadt von gut 300 000 Einwohnern geworden.

Zwar wird das protestantische Erbe aus Gründerzeiten noch gepflegt, ist die schöne, repräsentative evangelische Kirche sonntags gut besucht – von einer Gemeinde, welche die Lebensmitte bei weitem überschritten hat.

Christlicher Glaube, Hoffnung und ein aufmerksamer Blick auf den Nächsten erfüllen alle Menschen die guten Willens sind, gleich, welcher Glaubensrichtung sie angehören. Das ist gut so.

Jutta Blumenau-Niesel

*Quelle: Edith Korrmann, BLUMENAU arte, cultura e as histórias de sua gente (1850 – 1985)



Hier mussten neu Angekommene, bevor Ihnen ein Grundstück angeboten werden konnte, wohnen.

So beschrieb Karl Kleine, einer der frühen Einwanderer und Mitarbeiter von Hermann Blumenau, den Einwandererschuppen

„Alle Ankömmlinge übernachteten anfangs im ‘Einwandererschuppen‘. Der Fußboden war ... nicht einmal geebnet. Durch das Dach konnte man den freien Anblick des Himmels genießen, was namentlich bei Regenwetter allen äußerst praktisch vorkam. Denkt man sich noch den Mist von einigen Ochsen dazu, die hier

ungehindert ein- und ausgegangen waren, so hat man ungefähr das Bild des Einwandererschuppens ... vor sich“
Und:

„... die Hitze wurde immer größer und das Ungeziefer, wie Moskitos, Bremsen, Sandflöhe, immer schlimmer. Dazu kamen die ... Klimakrankheiten mit geschwellenen und schrecklich entzündeten Beinen.“

(Karl Kleine: Blumenau – Erlebnisse und Erinnerungen eines Eingewanderten; Gramado RS 1997)

Ein neues, schönes Buch

von Ulrich Schierz

Der Autor ist ältester Sohn unserer lieben Freundin Alda Niemeyer in Blumenau. Mutter und Sohn gaben nun, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Brasilien im Bund Deutscher Philatelisten, **ArGe Brasilien**, ein Buch heraus. Partner auch hier unser guter alter Freund Karlheinz, CARLOS Wittig.

Ulrich Schierz schreibt: ... Wie Sie wissen, arbeitet meine Mutter schon seit Jahren an Übersetzungen aus dem Portugiesischen ins Deutsche, von denen einige beim Debras-Verlag, Konstanz, erschienen sind. Das letzte Buch, an dem sie aktiv mitgewirkt hat, ist von mir geschrieben und wird nun auch im Debras Verlag erscheinen. Der Inhalt bezieht sich zwar auf das südliche Nachbarland Santa Catarina, ist aber eventuell auch für die Mitglieder der Blumenau-Gesellschaft von Interesse. Nachstehend eine kurze Abhandlung über den Inhalt des Buches und ein Bild des Deckblattes.

Das südlichste Bundesland Brasiliens, Rio Grande do Sul, hat schon von altersher eine markante Rolle in Geschichte, Wirtschaft, Politik und Tourismus des Landes gespielt. Spanische Missionare erschlossen das Land, Bandeirantes aus São Paulo haben Grenzen gezogen, Landwirtschaft und Viehzucht eingeführt. Deutsche, Portu-



güiesen und Italiener erschlossen und besiedelten die Provinz. Sie errichteten Handwerksbetriebe und Produktionsstätten zur Herstellung von Arbeitsgeräten. Das Bundesland hat brasilianische Präsidenten, aber auch bedeutende Persönlichkeiten der regionalen und landesweiten Wirtschaft und Politik hervorgebracht. Baukultur der Einwanderer, Literatur, Kunst, Sport und Tourismus – dies alles dokumentieren wir auf Briefmarken über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren (1913 bis 2014).

Das Buch (94 Seiten) zeigt und beschreibt 100 Briefmarken und Sonderstempel sowie Belege, die in historischem Zusammenhang mit Rio Grande do Sul stehen, aber auch Einfluss auf das landesweite Geschehen gewonnen haben ...

Rio Grande do Sul – Briefmarken erzählen die Geschichte

€12,50

Debras Verlag

Riesenbergweg 19, D-78467 Konstanz

☎ 0049 (0) 7531 – 813 99 96

<http://www.debras-verlag.de>

Blog: <http://blog.debras.de>

Unsere Mitgliederversammlung 2017

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung fand am 10. Juni im Blumenau-Museum in Hasselfelde statt.

Vorsitzende und Schatzmeisterin legten ihre Berichte seit der letzten MV (2015) vor. Der Vorstand wurde entlastet und ein neuer gewählt. Neben der bisherigen Vorsitzenden, Jutta Blumenau-Niesel und der Schatzmeisterin, Jutta Wenzel, wurden neu gewählt, Antje Rinklebe und Walter Morich.

Die Versammlung betrauerte den Tod von Günter Harke, Gerhard Rinklebe, Ralf Bachmann und Lilo Richter.

Als neue Mitglieder können begrüßt werden, Robert Veitenhansl, Ivar Emilio Petersen und Thomas Krug. Die beiden Erstgenannten hatten sich schon im Mitteilungsheft 4/2016 vorgestellt.

Im Anschluß hielt Dr. H.-J. Niesel einen Lichtbildervortrag über Pedro Hermann Blumenau, den Sohn des Gründers der Kolonie, und sein Wirken während des 1. Weltkriegs im osmanischen Reich im Rahmen der Expedition Klein.

HJN

IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.
Comunicações da Sociedade Cultural Blumenau – Alemanha; ISSN 1619-8085

Vorsitzende: Jutta Blumenau-Niesel; Berlin

Herausgeber: Blumenau-Gesellschaft e.V. Gemeinnütziger Verein
c/o Touristeninformation, Breite Straße 17, 38899 Hasselfelde/Harz
Tel. 03 94 59 / 7 13 69 o. 7 60 59;
E-Mail: hasselfelde.harz@t-online.de

Bankverbindung: Harzsparkasse Wernigerode,
IBAN: DE70 8105 2000 0380 3140 96
BIC: NOLADE21HRZ

Redaktion: J. Blumenau-Niesel (Vi.S.d.P.), Dr. H. J. Niesel

Satz & Layout: Peter Könnecke

Publikation: 25. Jg., Heft 2-2017

Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

Hinweise: Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.